

Dekonstruktive Pädagogik in der sozialpädagogischen (Medien-)Arbeit

Beitrag aus Heft »2008/05: Kreative Medienarbeit«

Auch wenn das Theoriegerüst des Poststrukturalismus schon seit geraumer Zeit eine wichtige Rolle in den Sozialwissenschaften spielt – Pädagoginnen und Pädagogen tun sich oftmals noch schwer, daraus Konsequenzen für die praktische Arbeit abzuleiten. Ansätze dekonstruktiver Pädagogik liefern hier eine Entwicklungsperspektive. Vor dem exemplarischen Hintergrund des Diskurses über ‚Geschlecht‘ werden theoretische Annahmen dekonstruktiver Pädagogik sowie ihre Potenziale für die pädagogische Praxis insbesondere der geschlechtersensiblen Jugend(medien)arbeit dargestellt.

Weiterführende Literatur

Fritzsche, Bettina/Hartmann, Jutta/Schmidt, Andrea (Hg.) (2001). Dekonstruktive Pädagogik. Erziehungswissenschaftliche Debatten unter poststrukturalistischen Perspektiven. Opladen: Leske+Budrich

Glaser, Edith/Klika, Dorle/Prengel, Annedore (Hg.) (2004). Handbuch Gender und Erziehungswissenschaft. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt

Krabel, Jens/Schädler, Sebastian (2001). Dekonstruktivistische Theorie und ihre Folgerungen für die Jungenarbeit. In: Heinrich Böll Stiftung (Hg.), Dokumentation der Fachtagung Alles gender? oder was? – Theoretische Ansätze zur Konstruktion von Geschlecht(ern) und ihre Relevanz für die Praxis in Bildung, Beratung und Politik, Berlin, S. 35-43 (www.boell.de/alt/downloads/gd/ReiheGD-1Gender_1.pdf [Zugriff: 29.09.2008])

Pat-Ex Autorenkollektiv (2004). Die Ressource der männlichen Identität – identitätskritische Perspektiven in Gender Trainings. In: Netzwerk Gender Training (Hg), Geschlechterverhältnisse bewegen – Erfahrungen mit Gender Training. Königstein: Ulrike Helmer Verlag, S.71-88

(merz 2008-05, S. 71-78)